

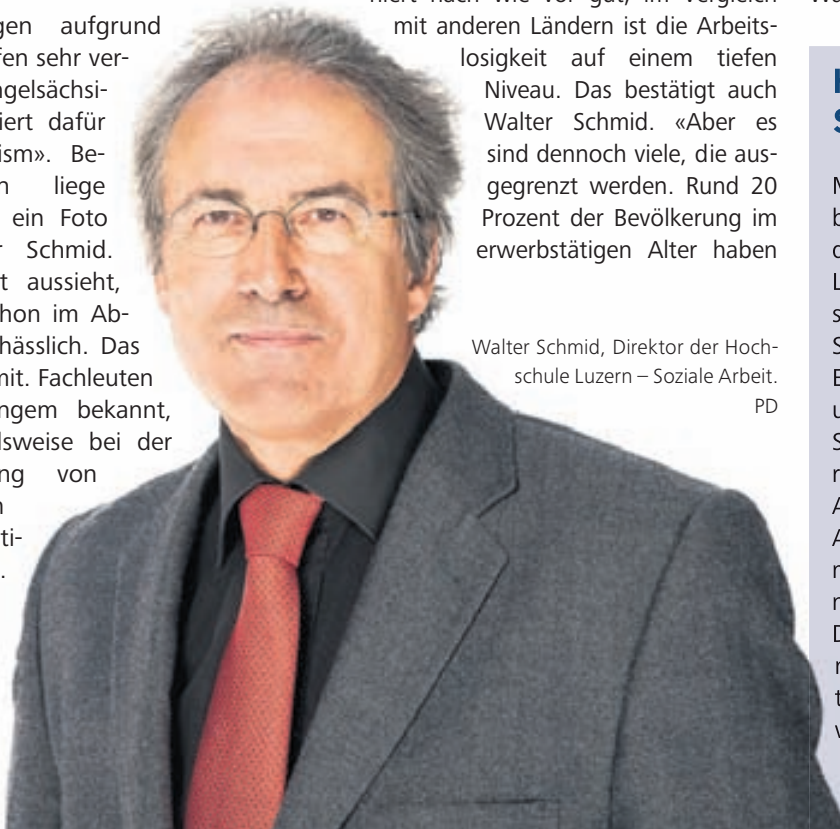
# «Nicht alle Menschen sind schön und erfolgreich»

Diskriminierungen in der Arbeitswelt sind eine Tatsache. Nicht immer sind sie offensichtlich. Die Wiedereingliederung von Arbeitslosen ist ein wichtiger Aspekt bei der Ausbildung der Studierenden an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit.

Sozialarbeiter sind bei ihrer Arbeit häufig mit Diskriminierungen konfrontiert. Sie begegnen Menschen, die etwa aufgrund ihres Alters, ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Ausrichtung ausgegrenzt werden. Die meisten Diskriminierungen laufen im Versteckten ab, sind schwer zu erkennen und zu beweisen. «Das macht es schwierig, dagegen anzukämpfen», sagt Walter Schmid, Direktor der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. «Worüber fast nie gesprochen wird, sind Diskriminierungen aufgrund des Aussehens. Nicht alle Menschen sind schön und erfolgreich. Menschen, die nicht den gängigen Normen entsprechen, sind im Alltag und im Berufsleben benachteiligt», ist Walter Schmid überzeugt. «Zwar existieren zu diesen Formen der Diskriminierung keine wissenschaftlichen Studien, aber sie sind eine Tatsache.»

## «Lookism»

Diskriminierungen aufgrund des Aussehens laufen sehr versteckt ab. Im angelsächsischen Raum existiert dafür der Begriff «lookism». Bewerbungsschreiben liege heute fast immer ein Foto bei, sagt Walter Schmid. «Wer unvorteilhaft aussieht, steht damit oft schon im Abseits. Zu dick, zu hässlich. Das Auge entscheidet mit. Fachleuten ist schon seit langem bekannt, dass man beispielsweise bei der Wiedereingliederung von Sozialhilfebezüglern auch auf das Optische schauen muss. Eine anständige Kleidung oder manchmal sogar eine Zahnsanierung sind oft unerlässlich für eine erfolgreiche Bewerbung.»



Walter Schmid, Direktor der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.  
PD

## Schönheitsideal

Gegen diese Form der Diskriminierung sei schwer anzukommen, weiss Walter Schmid. Das gesellschaftliche Bewusstsein für dieses Problem sei nicht vorhanden. Es müsste sich eine Bewegung für diese Anliegen stark machen, wie es etwa die Frauenbewegung oder die Gay-Bewegung für ihre Anliegen taten. Aber eine solche Unterstützung sei nicht in Sicht. «Das führt dazu, dass nicht wenige Menschen, die nicht den gängigen Schönheitsidealen entsprechen, versuchen, beispielsweise durch Schönheitsoperationen die Norm zu erfüllen», sagt Walter Schmid. «Man erhöht dadurch seine Chancen auf dem Arbeits- und dem Heiratsmarkt.»

## Vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen

Der Arbeitsmarkt in der Schweiz funktioniert nach wie vor gut, im Vergleich mit anderen Ländern ist die Arbeitslosigkeit auf einem tiefen Niveau. Das bestätigt auch Walter Schmid. «Aber es sind dennoch viele, die ausgegrenzt werden. Rund 20 Prozent der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter haben

schon Erfahrungen gemacht mit der IV, der Arbeitslosenversicherung oder der Sozialhilfe. Ein Teil davon wird für immer ausgeschlossen. Hauptursache sind oft Erkrankungen, nicht selten psychische. Damit beginnt eine Abwärtsspirale. IV-Fälle beispielsweise kündigen sich oft über einen langen Zeitraum an. Zudem steigen die Anforderungen in der Arbeitswelt, nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Digitalisierung. Viele weniger Qualifizierte finden so keinen Job mehr.»

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit bereitet die Studierenden auf solche Probleme und Aufgaben vor. Je nach Berufsbild – Sozialarbeit, Soziokultur oder Sozialpädagogik – werden die Schwerpunkte unterschiedlich gesetzt. «In der Forschung werden Themen angegangen wie die Wirksamkeit von Programmen zur Arbeitsintegration, die soziale Integration von Menschen aus anderen Kulturen oder Familienbegleitung. Wichtig ist für uns immer der Bezug zur Praxis», betont Walter Schmid.

## Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Mit über 700 Studierenden in der Ausbildung und rund 1100 Studierenden in der Weiterbildung ist die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eine der grösseren Schulen für Soziale Arbeit in der Schweiz. Mit Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen unterstützt sie die Entwicklung des Sozialwesens und die Professionalisierung der sozialen Arbeit.

An der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wird nicht allein Fachwissen vermittelt, sondern auch das interdisziplinäre Denken und Handeln gefördert. Darüber hinaus wirken Kooperationen mit anderen Hochschulen und Institutionen – das Arbeiten in Netzwerken wird gross geschrieben. Wichtige Themen sind Qualitätsmanagement und Chancengleichheit.